

— Nun mußt du aber schlafen, denn du bist sehr müde. Über Nacht wird dein Fuß wieder ganz gesund werden, und wenn morgen dein guter Vater kommt, springst du ihm wieder vergnügt entgegen. Gute Nacht, mein liebes Töchterchen.“

Nach wenigen Minuten war Ella ruhig und zufrieden eingeschlafen, und Frau Terrasson nahm ihren Arbeitskorb und ging damit in die Wohnstube zu ihrem Gatten. Schweigend setzte sie sich an den Tisch, besserte einiges an den Kleidern der Kinder aus und horchte dabei von Zeit zu Zeit nach dem Zimmer der Kinder hinüber. Während die Feder ihres Gatten fleißig über das Papier flog, beschäftigten sich die Gedanken der guten Frau unablässig mit der kleinen Waise.

„Sie muß etwas Tüchtiges lernen,“ überlegte sie bei sich, „um eine gesicherte Zukunft vor sich zu haben. Sie muß einmal auf anständige Weise ihren Lebensunterhalt verdienen können. Aber in diese Schule kann man sie nicht wieder schicken, und in jeder anderen würde es ihr nicht besser ergehen. — Wie wäre es, wenn ich sie alle Tage zu uns kommen ließe? Paulinen würde es zu doppeltem Fleiße anspornen, wenn sie Ella's Lehrmeisterin wäre, und auch die Knaben müßten lernen, im Umgang mit der Kleinen sanfter und gefälliger zu werden. Wie zuvorkommend und artig sorgten sie doch heut für Ella; ich habe sie nicht ein einziges Mal streiten hören. Ich will doch einmal mit meinem Manne darüber sprechen.“

